

Reiner Voigtsberger

Entwicklung der Haushaltsstruktur Thüringens von 1991 bis 1997

Im Zeitraum von 1991 bis 1997 sind in Thüringen erhebliche Veränderungen in der Haushaltsstruktur eingetreten. Trotz Rückgang der Bevölkerung ist die Zahl der Privathaushalte gestiegen. Das ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß sich die Zahl der Alleinlebenden und der Paargemeinschaften ohne Kinder ständig vergrößert hat. Das niedrige Geburtenniveau führte dazu, daß sich die Anzahl der Haushalte, und hier ganz besonders der Haushalte mit 2 Kindern verringerte. Diese Entwicklungen, die sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen dürften, bleiben nicht ohne Auswirkungen auf wichtige Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, wie z.B. den Wohnungsmarkt.

Vorbemerkung

Der Mikrozensus ist eine jährliche 1%ige Haushaltsstichprobe über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Er liefert wichtige Angaben zur Beschreibung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung auf Personen-, Haushalts- und Familienebene. Diese Erhebung wird in den alten Bundesländern bereits seit 1957, in den neuen Ländern seit 1991 durchgeführt.

Stichprobenergebnisse weisen neben systematischen Fehlern, die bei allen statistischen Erhebungen auftreten, zusätzlich Zufallsfehler auf. Da dieser relative Standardfehler bei einer 1%igen Stichprobe für hochgerechnete Besetzungszahlen unter 5 Tsd., d.h. für weniger als 50 erfaßte Personen bzw. Fälle über 20 Prozent hinausgeht, werden die entsprechenden Tabellenfelder mit dem Zeichen „/“ belegt. Werte zwischen 5 Tsd. und 10 Tsd. sind in Klammern gesetzt, da der Aussagewert eingeschränkt ist.

Der vorliegende Aufsatz stellt die Entwicklung der Strukturen privater Haushalte in Thüringen in den Jahren 1991 bis 1997 dar. In einem Haushalt können Personen allein oder in Gemeinschaft mit anderen Personen, z.B. dem Ehe- oder Lebenspartner, den Eltern, den Kindern, Verwandten bzw. nicht verwandten Personen leben. Entscheidend ist dabei, daß die Personengemeinschaft zusammen wohnt und eine wirtschaftliche Einheit bildet.

Bei Haushaltsbetrachtungen wird vielfach der Haushalt als Ganzes betrachtet. Besonders bei marktwirtschaftlichen Analysen ist dies der Fall. Bei sozialspezifischen Maßnahmen steht dagegen die Person im Vordergrund. Es wird dann mit dem Begriff der Bevölkerung in Privathaushalten gearbeitet.

Weiterer Rückgang der Bevölkerung

Im April 1997 zählte Thüringen 2,487 Millionen Einwohner. Das bedeutet gegenüber dem April 1996 einen Rückgang um 12 Tsd. Personen. Damit ist seit dem 3.10.1990 eine Verringerung der Bevölkerung um 140 Tsd. bzw. 5,3 Prozent eingetreten. Seit 1993 ist der jährliche Rückgang relativ konstant. Er bewegt sich zwischen 11 Tsd. und 16 Tsd. Personen bzw. zwischen 0,5 und 0,6 Prozent. Bei einem in etwa ausgeglichenem Wanderungssaldo ist der Bevölkerungsrückgang im wesentlichen auf den Sterbefallüberschuß infolge einer geringen Anzahl von Geburten zurückzuführen.

Mit der Verringerung der Bevölkerung insgesamt ist eine erhebliche Veränderung der Altersstruktur einhergegangen. Während sich die Bevölkerung unter 15 Jahren um 28 Prozent verringerte, stieg die Zahl der 65jährigen und älteren um 13 Prozent. Die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren reduzierte sich um 2,4 Prozent. Diese Tendenzen wirken sich auch auf die Haushaltsstruktur aus. So ist z.B. die Zahl der Haushalte mit Kindern, besonders mit 1 und 2 Kindern, zurückgegangen, die Zahl der Rentnerhaushalte, darunter besonders der Einpersonenhaushalte von Frauen über 60 Jahren, hat stark zugenommen.

Anzahl der Einpersonenhaushalte weiter gestiegen

Im April 1997 gab es in Thüringen 1 084 Tsd. Privathaushalte. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl trotz Verringerung der Bevölkerung um 5 Tsd. bzw. 0,4 Prozent gestiegen. Seit 1991 hat die Zahl der Privathaushalte um 30 Tsd. bzw. 2,8 Prozent zugenommen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße hat sich in den vergangenen Jahren ständig re-

duziert und lag im April 1997 bei 2,28 Personen. Dies ist im wesentlichen auf die weitere Zunahme der Anzahl der Einpersonenhaushalte (1997 gegenüber dem Vorjahr um 11 Tsd. auf 327 Tsd.) zurückzuführen.

Die Zahlen belegen, daß immer mehr Menschen in Thüringen allein leben. Ihre Zahl hat sich seit 1991 - also in nur 6 Jahren - um 67 Tsd. bzw. um über 25 Prozent erhöht. In den 10 Jahren von 1981 bis 1991 war - bei etwa gleicher durchschnittlicher jährlicher Verringerung der Bevölkerung wie von 1991 bis 1997 - nur ein Anstieg um 5 Tsd. Einpersonenhaushalte zu verzeichnen.

Eine Untersuchung der Bevölkerung in Einpersonenhaushalten nach Altersgruppen und Geschlecht zeigt deutlich, daß Frauen im Alter von 60 und mehr Jahren die mit Abstand größte Gruppe bilden. In allen Jahren ist rund jede zweite alleinlebende Person in Thüringen eine Frau mit 60 und mehr Jahren. Der Anteil alleinlebender männlicher Senioren ist mit rd. 10 Prozent wesentlich geringer.

Die starke Zunahme der Einpersonenhaushalte seit 1991 ist zu zwei Dritteln auf die Erhöhung der Zahl alleinlebender Männer zurückzuführen. Davon betroffen sind alle Altersjahre. Bei den 20 bis 60jährigen dürfte dies in starkem Maße in der zunehmenden Mobilität im Erwerbsleben begründet sein. Dafür spricht auch die hohe Zunahme bei Ledigen und verheiratet getrennt Lebenden.

Tabelle 1: Bevölkerung in Einpersonenhaushalten 1991 bis 1997 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahren	1991	1993	1995	1996	1997	1991	1993	1995	1996	1997
	1 000 Personen					Anteil in %				
Männer										
unter 20	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
20 - 30	19,3	19,1	22,0	26,1	25,4	7,4	6,9	7,2	8,3	7,8
30 - 40	16,0	20,3	24,1	25,3	27,5	6,2	7,3	7,9	8,0	8,4
40 - 50	(9,8)	11,9	14,0	16,5	18,1	(3,8)	4,3	4,6	5,2	5,5
50 - 60	(8,2)	12,3	15,2	15,2	14,5	(3,2)	4,4	5,0	4,8	4,4
60 und mehr	22,8	22,9	29,5	30,6	34,8	8,8	8,2	9,7	9,7	10,7
Frauen										
unter 20	/	/	/	/	/	/	/	/	/	//
20 - 30	10,2	13,0	13,4	12,8	13,5	3,9	4,7	4,4	4,1	4,1
30 - 40	/	/	(5,3)	(5,8)	(7,4)	/	/	(1,7)	(1,8)	(2,3)
40 - 50	(7,2)	(6,5)	(6,9)	(8,5)	(8,8)	(2,8)	(2,3)	(2,3)	(2,7)	(2,7)
50 - 60	22,5	24,2	24,1	23,9	21,7	8,7	8,7	7,9	7,6	6,6
60 und mehr	136,8	142,4	148,5	148,7	152,5	52,7	51,2	48,8	47,1	46,7
Insgesamt	259,6	278,1	304,4	315,7	326,7	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Verwitwete Frauen - stärkste Gruppe der Alleinlebenden

Eine Betrachtung der Bevölkerung in Einpersonenhaushalten nach dem Familienstand zeigt, daß verwitwete Frauen nach wie vor die größte Rolle spielen. Rund 40 Prozent aller Alleinstehenden sind verwitwete Frauen. Obwohl ihr Anteil schon immer relativ hoch war, ist ihre Anzahl in den letzten 5 Jahren um 6 100 Personen bzw. 5,2 Prozent gestiegen.

Die Anzahl der alleinlebenden ledigen jungen Thüringer im Alter von 18 bis 25 Jahren ist von 1991 bis 1997 nur geringfügig gestiegen (von 16 300 auf 17 800). Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung dieser Altersjahre lag 1997 bei 9,2 Prozent. Es kann vermutet werden, daß die finanzielle Situation, u.a. durch Arbeitslosigkeit und lange Ausbildungszeiten, die Möglichkeiten zur Bildung eines eigenen Hausstandes der jungen Menschen einschränken. Das Leben „bei Müttern“ ist in der Regel doch billiger.

Tabelle 2: Bevölkerung in Einpersonenhaushalten 1991 bis 1997 nach Geschlecht und Familienstand

Familienstand	1991	1993	1995	1996	1997	1991	1993	1995	1996	1997
	1 000 Personen					Anteil in %				
Männer										
ledig	34,1	42,1	49,6	55,3	59,7	13,1	15,1	16,3	17,5	18,3
verheiratet	/	/	(8,0)	(9,6)	10,0	/	/	(2,6)	(3,0)	3,1
getrenntlebend	21,2	21,2	24,2	25,4	26,9	8,2	7,6	8,0	8,0	8,2
verwitwet	20,8	21,1	23,6	24,4	24,8	8,0	7,6	7,8	7,7	7,6
geschieden										
Frauen										
ledig	35,0	36,9	41,2	40,1	44,1	13,5	13,3	13,5	12,7	13,5
verheiratet	/	/	/	(5,5)	(5,3)	/	/	/	(1,7)	(1,6)
getrenntlebend	118,5	121,2	123,0	124,6	126,5	45,6	43,6	40,4	39,5	38,7
verwitwet	27,3	30,6	31,3	30,8	29,5	10,5	11,0	10,3	9,8	9,0
geschieden										
Insgesamt	259,6	278,1	304,4	315,7	326,7	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

30 Prozent der Alleinlebenden sind erwerbstätig

Eine Untersuchung der Alleinlebenden nach der Beteiligung am Erwerbsleben zeigt, daß im April 1997 30 Prozent erwerbstätig, 10 Prozent erwerbslos sind und 60 Prozent zu den Nichterwerbspersonen zählen. Die letzte Gruppe besteht im wesentlichen aus den alleinlebenden Rentnern. Seit 1991 haben sich hier folgende Veränderungen ergeben:

- Die Zahl der alleinlebenden Erwerbstätigen ist um 20 Tsd. Personen bzw. um 24,7 Prozent gestiegen. Ihr Anteil an den Einpersonenhaushalten ist mit 30 Prozent relativ konstant geblieben.
- Im April 1997 gab es 19 Tsd. erwerbslose Alleinstehende mehr als 1991. Das waren 140 Prozent mehr. Ihre Zahl ist kontinuierlich gestiegen.
- Die Zahl der alleinlebenden Nichterwerbspersonen (sprich: Rentner) hat sich in den gesamten 6 Jahren um 29 Tsd. Personen bzw. 17,2 Prozent erhöht. Ihr Anteil an den Alleinlebenden insgesamt ist allerdings von 65 auf 60 Prozent zurückgegangen.

Tabelle 3: Gliederung der Alleinlebenden nach der Teilnahme am Erwerbsleben 1991 bis 1997

Beteiligung am Erwerbsleben	1991	1994	1997	1991	1994	1997
	1 000 Personen			Anteil in %		
Erwerbstätige	78,2	80,4	97,5	30,1	26,0	29,8
Erwerbslose	13,2	26,4	32,0	5,1	8,5	9,8
Nichterwerbspersonen	168,2	202,7	197,2	64,8	65,5	60,4
Insgesamt	259,6	309,5	326,7	100	100	100

Eine altersmäßige Untergliederung macht deutlich, daß mit steigendem Alter die Quote der Erwerbstätigkeit ab und die Quote der Erwerbslosen zunimmt.

Tabelle 4: Gliederung der Alleinlebenden nach Alter und Teilnahme am Erwerbsleben 1997

Alter von ... bis unter ... Jahren	Erwerbstätige		Erwerbslose	
	1 000	Anteil ¹⁾	1 000	Anteil ¹⁾
20 - 30	30,3	77,9	(5,8)	(14,9)
30 - 40	26,8	76,8	(6,7)	(19,2)
40 - 50	16,9	62,8	(8,5)	(31,6)
50 - 60	19,4	53,4	10,3	28,4

1) Anteil an Alleinlebenden der jeweiligen Altersgruppe insgesamt in Prozent.

Nach einer Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensklassen ist das monatliche Nettoeinkommen der Einpersonenhaushalte seit 1992 laufend gestiegen. Der Median lag 1997 bei 1 610 DM und damit rd. 60 Prozent höher als 1992. Erwartungsgemäß liegt das Einkommen der erwerbstätigen Alleinlebenden mit 1 919 DM wesentlich über dem der Erwerbslosen mit knapp 1 Tsd. DM und dem Einkommen der Nichterwerbspersonen (fast ausschließlich Rentner) mit 1 595 DM.

Tabelle 5: Monatliches Nettoeinkommen der Einpersonenhaushalte

Beteiligung am Erwerbsleben	Median ¹⁾ des monatl. Nettoeinkommens in DM				
	1994	1995	1996	1997	1997:94 auf %
Erwerbstätige	1 795	1 865	1 934	1 919	106,9
Erwerbslose	(786)	(819)	(914)	956	121,6
Nichterwerbspersonen	1 377	1 439	1 537	1 595	115,8
Insgesamt	1 421	1 491	1 575	1 610	113,3

1) Der Median stellt den Merkmalswert einer Verteilung dar, der einer der Größe nach geordnete Reihe von Modalitäten in zwei gleiche Teile aufteilt.

Bemerkenswert ist, daß 1997 noch 44 Tsd. Alleinlebende nur über ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1 Tsd. DM verfügen, davon 8 Tsd. Erwerbstätige, 16 Tsd. Erwerbslose und 20 Tsd. Nichterwerbspersonen. Außerdem wird deutlich, daß die Einkommen der Erwerbstätigen in den letzten drei Jahren die geringste Steigerung ausweisen.

Mehrpersonenhaushalte - weniger und kleiner

Neben den Einpersonenhaushalten gab es im April 1997 in Thüringen 757 100 Mehrpersonenhaushalte mit zusammen 2,148 Millionen Haushaltsmitgliedern. Das bedeutet, daß knapp 85 Prozent der Bevölkerung in Haushalten in Gemeinschaft mit anderen Personen lebt. Die Anzahl der Mehrpersonenhaushalte ist allerdings seit 1991 um 37 700 bzw. 4,7 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der darin lebenden Personen hat sich sogar um 7,6 Prozent reduziert. Das ist Ausdruck dafür, daß sich die durchschnittliche Größe eines Mehrpersonenhaushaltes von 2,92 Personen 1991 auf 2,84 Personen 1997 verringerte.

Die Entwicklung der einzelnen Haushaltsgrößen ist sehr unterschiedlich verlaufen. Während die Zahl der 2-Personenhaushalte gegenüber 1991 um 4,0 Prozent gestiegen ist, ist bei den höheren Haushaltsgrößen jeweils ein Rückgang zu verzeichnen. Die gestiegene Zahl der 2-Personenhaushalte ist im wesentlichen zurückzuführen auf den Anstieg der Anzahl der Ehepaare ohne Kinder um 5 700 bzw. 2,1 Prozent und die höhere Anzahl nichtehelicher Lebensgemeinschaften ohne Kinder (nach Schätzungen des Thüringer Landesamtes für Statistik Zunahme um 7 Tsd. bis 8 Tsd. bzw. um rund 1 Drittel). Dabei ist zu beachten, daß diesen Paargemeinschaften ohne Kinder sowohl tatsächlich kinderlose Paare angehören als auch solche Paare, deren Kinder zum Zeitpunkt der Erhebung nicht mehr zum Haushalt der Eltern gehören.

Tabelle 6: Entwicklung der Anzahl der Haushalte nach Haushaltsgröße 1991 bis 1997

Jahr	Mehrpersonenhaushalte				
	insgesamt	davon mit ... Personen			
		2	3	4	5 u.mehr
	1 000				
1991	794,8	343,3	223,9	184,3	43,3
1992	781,8	342,5	216,8	180,2	42,2
1993	780,7	350,5	215,2	177,5	37,6
1994	774,4	355,3	214,7	170,8	33,5
1995	771,6	353,8	217,4	164,2	36,1
1996	763,7	353,1	218,2	157,1	35,2
1997	757,1	356,9	212,9	150,1	37,2
1997 : 91 auf %	95,3	104,0	95,1	81,4	85,9

Zusammenleben von Eltern(teilen) und ledigen Kindern ist die am weitesten verbreitete Haushaltsgemeinschaft

Aufgrund der niedrigen Geburtenrate ist die Anzahl der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern seit 1991 kontinuierlich zurückgegangen. Im April 1997 gab es noch 439 Tsd. Haushalte mit Kindern. Das waren 50 Tsd. bzw. 10,3 Prozent weniger als im selben Monat des Jahres 1991. Der größte Rückgang ist bei den Haushalten mit 2 Kindern eingetreten (um 32 Tsd. bzw. 16,2 Prozent). Die Zahl der Haushalte mit 1 Kind verringerte sich um 14 Tsd. bzw. 5,7 Prozent.

Demgegenüber ist die Zahl der Haushalte ohne Kinder trotz rückläufiger Entwicklung der Gesamtbevölkerung angestiegen (um 12 700 Haushalte bzw. 4,2 Prozent):

Tabelle 7: Mehrpersonenhaushalte nach Zahl der ledigen Kinder

Zahl der Kinder	1991	1993	1995	1997	1997:91 auf %
	1 000				
Haushalte					
ohne Kinder	305,2	309,0	312,8	317,9	104,2
mit Kindern	489,6	471,7	458,7	439,2	89,7
1 Kind	254,0	248,6	248,4	239,6	94,3
2 Kindern	197,4	188,2	174,4	165,4	83,8
3 Kindern	30,4	28,4	29,5	28,3	93,1
4 und mehr Kindern	(7,8)	(6,5)	(6,4)	(5,8)	74,4
Insgesamt	794,8	780,7	771,6	757,1	95,3

Eine Betrachtung der Mehrpersonenhaushalte nach Haushaltstypen¹⁾ zeigt, daß in mehr als der Hälfte (51,6 Prozent) aller Mehrpersonenhaushalte 1997 Eltern bzw. Väter oder Mütter in Gemeinschaft mit ihren ledigen Kindern (ohne Altersbegrenzung) lebten. Weitere 39,6 Prozent der Mehrpersonenhaushalte bestanden aus Paargemeinschaften ohne Kinder. Die restlichen 8,8 Prozent bestehen aus Eltern-Kind-Gemeinschaften mit verheirateten, verwitweten bzw. geschiedenen Kindern (1,7 Prozent), Großeltern-Eltern-Kind-Gemeinschaften (1,2 Prozent) und Haushalten mit verschiedener Zusammensetzung (5,9 Prozent). Das sind z.B. Haushalte, in denen Kernfamilien mit weiteren Verwandten bzw. Familienfremden zusammenwohnen bzw. Haushalte, in denen nur familienfremde Personen leben.

Ergänzend ist darauf hinzuweisen, daß sich im Zusammenleben der Generationen seit 1991 eine Reihe von Veränderungen vollzogen haben:

- die Anzahl der 1-Generationenhaushalte ist um 3,0 Prozent gestiegen. 1997 war mehr als jeder 3. Mehrpersonenhaushalt ein 1-Generationenhaushalt. Kern dieser Haushalte (99 Prozent) sind Ehepaare ohne Kinder.
- die 2-Generationenhaushalte sind um 9,5 Prozent zurückgegangen. Sie stellen aber mit rd. 57 Prozent mehr als die Hälfte aller Mehrpersonenhaushalte. Mit rund 91 Prozent sind Eltern mit Kindern der typische 2-Generationenhaushalt.

- stärker zurückgegangen sind die 3-Generationenhaushalte (von 16 Tsd. auf 9 Tsd. Haushalte). Das Zusammenleben von Großeltern-, Eltern- und Kindergeneration ist im wesentlichen nur noch in ländlichen Gebieten anzutreffen. In fast 2 Dritteln dieser Haushalte ist die Bezugsperson - das ist der vom Befragten als „erste Person“ Angegebene - zwischen 40 und 60 Jahre alt.

Je größer die Stadt - desto kleiner der Haushalt

Bei allgemein zurückgehender Haushaltsgröße sind erhebliche regionale Unterschiede festzustellen. In den Gemeinden bis zu 5 Tsd. Einwohnern betrug 1997 die durchschnittliche Haushaltsgröße 2,46 Personen je Haushalt, in der Stadt Erfurt nur 2,09. Dies wird wesentlich durch den hohen Anteil der Einpersonenhaushalte beeinflusst. Während in den Gemeinden unter 5 Tsd. Einwohner jede 10. Person allein lebte, betraf das in den drei Großstädten Erfurt, Gera und Jena durchschnittlich jede 6. Dabei ist festzustellen, daß die Differenzierung seit 1991 zugenommen hat. In den Gemeinden unter 5 Tsd. Einwohner nimmt der Anteil der Alleinlebenden an der Bevölkerung insgesamt um 1,9 Prozentpunkte zu, in der Stadt Erfurt z.B. um 5,3 Prozentpunkte.

Tabelle 8: Privathaushalte 1997 nach Gemeindegrößenklassen

Gemeindegrößenklassen von ... bis unter Einwohner	Durchschnittliche Haushaltsgröße	Alleinlebende	Anteil der Alleinlebenden an der Bevölkerung insgesamt
	Personen je Haushalt	1 000 Personen	%
unter 5 000	2,46	105,0	10,3
5 000 - 10 000	2,24	31,6	13,7
10 000 - 20 000	2,29	21,5	11,9
20 000 - 50 000	2,19	63,4	14,5
50 000 - 100 000	2,15	32,0	17,4
100 000 - 200 000	2,07	37,2	18,0
200 000 und mehr	2,09	36,0	16,9
Insgesamt	2,28	326,7	13,2

1) Die Zuordnung der Haushalte zu den Haushaltstypen wird durch die Beziehung der Haushaltsmitglieder zur Bezugsperson bestimmt. Die Haushaltsmitglieder können mit der Bezugsperson entweder geradlinig verwandt oder verschwägert, nicht geradlinig verwandt oder verschwägert bzw. überhaupt nicht verwandt oder verschwägert (familienfremd) sein.